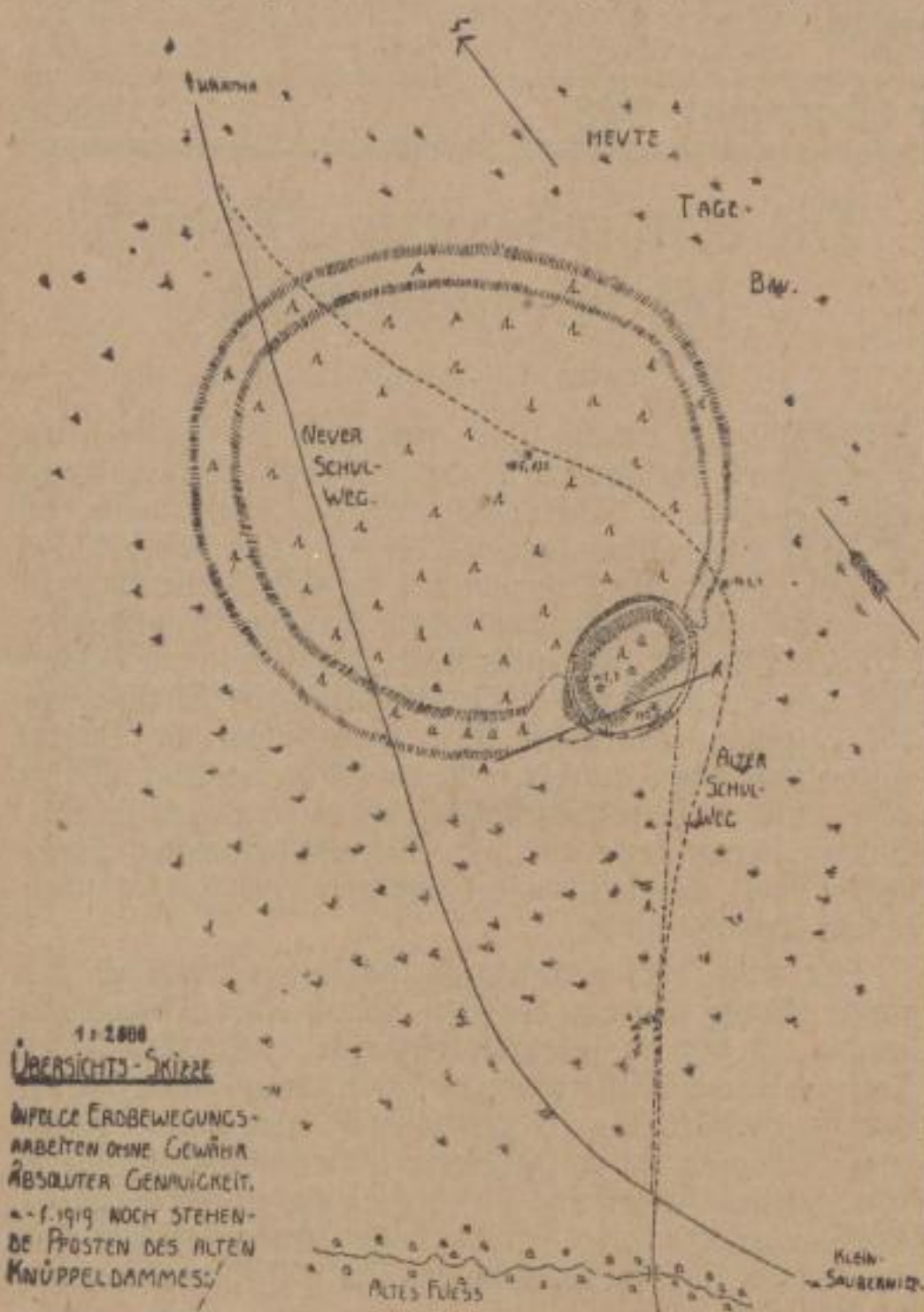


In späterer Zeit ein anderes Bild! Uns unbekannte Volksangehörige kamen übers Moor und gruben die Inselerde auf, füllten sie in Säcke oder Kiepen und schütteten rings um sie den Wall auf, der nunmehr die Insel umzog, wie es unsere Übersichtsskizze darstellt. Woher ich weiß, daß die Leute Säcke gebrauchten? Das hat mir der Wall selbst erzählt, denn in ihm liegen die Reste der bronzezeitlichen Herdstelle noch so hübsch beieinander, wie sie von diesen zweiten Bewohnern (?) der Insel in die Säcke geschauvelt wurden. Wann dies war, kann man noch nicht sagen, es fehlen uns mit dem Walle gleichzeitige Funde.

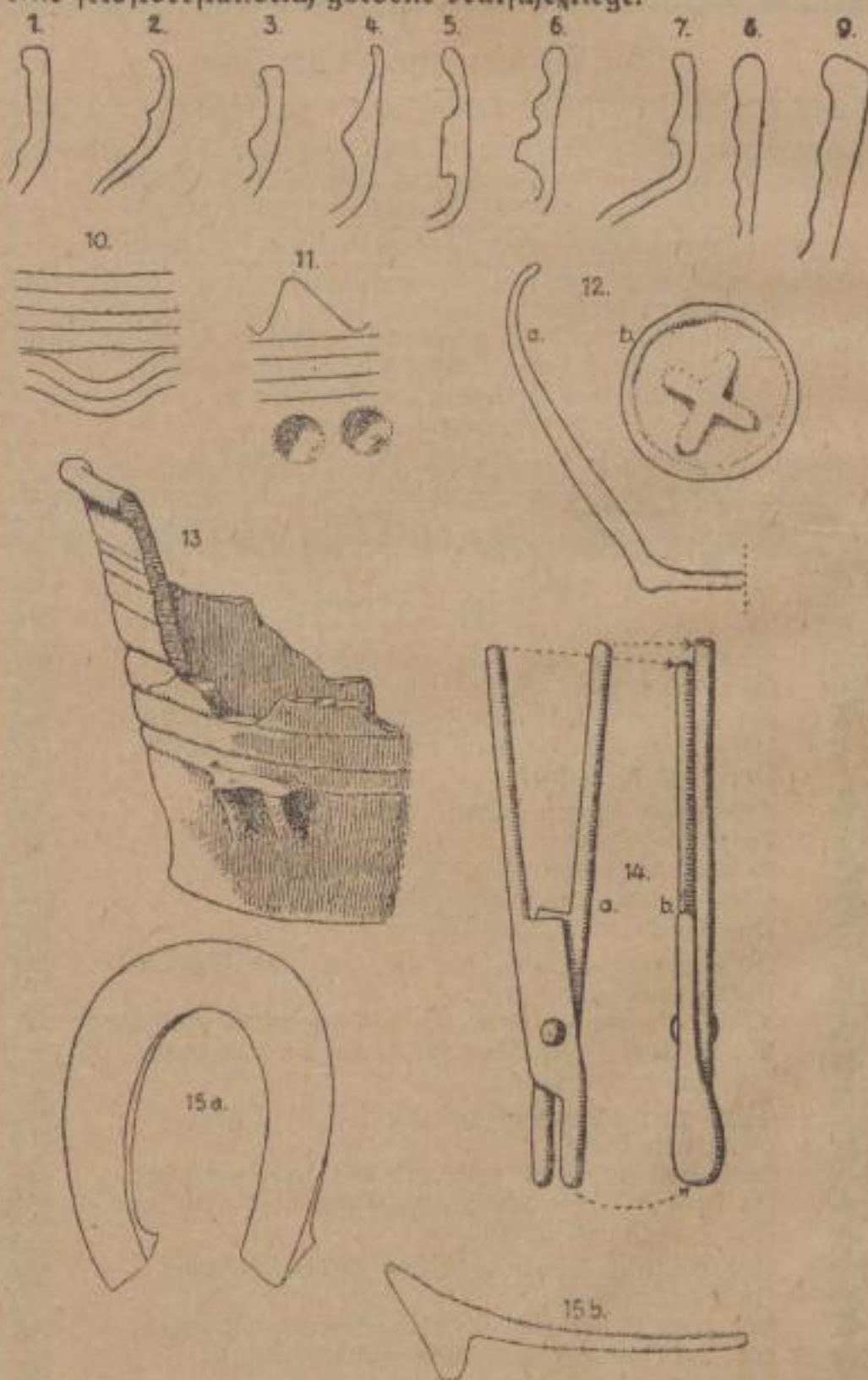
Ebenso können wir zeitlich ein anderes Bauwerk nicht bestimmen, das hochinteressant gewesen sein muß, nun aber auch dahingegangen ist: Von Süden her führte durchs Moor



ein Balkenweg. Viele hundert Eichenpfosten waren senkrecht in den Sumpf gerammt. Vielleicht waren sie mit Quertüpfeln oben verbunden, vielleicht mit einem zusammenrollbaren Belag von — Leder o. ä. versehen, wie die vielen Sagen von den ledernen Brücken wahrscheinlich machen. 1919 standen noch sechs solche Pfosten und schauten mit ihren verwitterten Köpfen über die Erdoberfläche hinaus. Auch sie dürften heute verschwunden sein. Wie hartnäckig aber der Volksbrauch am Altüberlieferten hält, erkennt man daraus, daß bis in unsere Tage der „Alte Schulweg“ zwischen Kleinsaubernitz und Wartha mitten durchs Moor verlief und gerade an der Stelle, wo man später beim Ausgraben den Balkenweg fand. Auf der Übersichtsskizze tritt dies deutlich zu Tage.

Im Juli 1919 war über den größten Teil des Inselwalles das endgültige Todesurteil gesprochen worden. Von Ost und Süd aus wurde je ein großer Kettenbagger angelegt. Der lief auf Schienen an dem Erdwerk hin und her und hinter ihm standen kleine Eisenbahnwagen, die er mit der Erde füllte, die seine Zähne aus der kleinen Anhöhe herausrissen. Bäume und Strauchwerk wurden vor ihm her gerodet, nackt und kahl wurde der „Radisch“.

Obgleich sonst amtlich die ganze Sumpfinsel als „Radisch“ bezeichnet wurde, so verstand der wendische Volksmund unter ihm doch nur den kleinen Rundteil, der von einem 1919 noch wasserführenden Graben umgeben war, und mitten im Zuge des großen Wallles lag. Sein Name bedeutet „Schloß“; ähnliche Namen sind durch ganz Europa verbreitet, soweit Slaven wohnen. Ich erinnere nur an den Gradschin in Prag! Um dieses kleine Erdwerk hat sich die Sage gerankt, man ginge nicht gern nachts dort vorbei. Die Arbeiter aber erzählten mir, daß da drinnen in dem Hügel eine selbstverständlich goldene Kutschefliege.



Auf dem kleinen Plan schneidet eine Linie AA' quer durch den Radisch, dies ist die Anfangslinie der Abbaggerung. Was brachte nun die Erde alles mit! Topfscherben, verrostetes Eisen, verziegelter Lehm, Steine und verkohlte Balken kamen zum Vorschein und wurden gesammelt, so daß man heute sich ein ungefähres Bild von der Bedeutung dieses Erdwerkes machen kann.